

Störche überwintern in der Heimat

Deutschland statt Afrika: Experten erklären, warum einige Vögel nicht in den Süden fliegen

VON BIRTE HANSEN

Hamel-Pyrmont. So überrascht der Laie ist, so wenig verwundert ist der Experte über den Storch, der über ein schneebedecktes Feld bei Hasenbeck watete und dabei von unserem Leser Thomas Fietzek beobachtet und fotografiert wurde. Du hier und nicht in Afrika? Bei deinen Verwandten, wo es warm ist und reichlich Futter gibt? Nein, Verwandte gibt es hier zwar zurzeit weniger, aber Futter offenbar noch in ausreichender Menge.

„Der frisst ja nicht nur Frösche, sondern auch Mäuse, und die findet er noch“, sagt Hans Arend vom Naturschutzbund Hameln-Pyrmont (Nabu). Es sei inzwischen ziemlich verbreitet, dass einzelne Störche bleiben, sagt Arend und vermutet, dass dieser einzelne Storch aus Lippe stammt. Dort gibt es den Verein zum Schutze des Weißstorches Elbrinxen. Dessen Vorsitzender Günter Kopei bestätigt immerhin, dass fünf Störche tatsächlich in diesem Jahr wieder geblieben sind. Einer der Störche muss in diesen Monaten auf seinen Partner

verzichten – der nämlich sei geflogen. Ob die beiden nach der Rückkehr wieder ein Paar sind – so sicher ist das nicht, wie Kai-Michael Thomsen erklärt. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Michael-Otto-Institut im Nabu im vielen Menschen bekannten Storchendorf Bergenhusen in Schleswig-Holstein.

Laut Storchexperte Thomsen sind Störche zwar sehr loyal, allerdings nur ihrem Nest gegenüber, nicht aber unbedingt dem Partner. Was ja auch biologischer Unsinn wäre, wäre es anders. Die Paarbildung verändere sich durch das angepasste Zugverhalten der Störche zudem stark. „Einer, der hier überwintert, kann im Februar, März schon anfangen zu brüten“, sagt Thomsen. Jene, die dagegen erst den Weg aus Afrika wieder zurücklegen müssen, fangen meist erst im April damit an. Das, so hätten er und seine Kollegen beobachtet, bringe viele Konflikte mit sich. Denn sei das Stammnest eines aus Afrika kommenden Storches bereits von einem anderen Pärchen belegt, gebe es regelrechte Kämpfe, die meistens zugunsten des Heimkehrers ausgehen – den wiederum das bereits bestehende Gelege dann überhaupt nicht interessiert; die Eier fliegen raus. Solche Auseinandersetzungen gebe es unter den Störchen, die zusammen im April zurückkehren, weit weniger.

Besorgt sein müsse man angesichts eines Storches hierzulande in dieser Jahreszeit nicht, betont Thomsen. „Ich plädiere dafür, dass man sie nicht füttert“ und ein „halbwegs natürliches Verhalten“ fördert. Füttern mache das Reagieren



KINDER LEICHT



Storch mit Sender

Da, ein Storch! Aber ist das einer von unseren? Kalle und Leonard stellten sich diese Frage öfter mal. Die beiden Jungen waren auf der Suche nach besonderen Störchen. Forscher hatten diesen Vögeln einen Sender verpasst. Der Sender ist ein kleines weißes Kästchen. Er ist auf dem Rücken der Störche festgebunden, zwischen den Flügeln. Dort soll er die Tiere nicht stören. Die Sender verschicken ein Signal. Es verrät den Forschern, wo die Störche gerade sind. Auch welchen Weg sie zurückgelegt haben, verrät der Sender. Die Infos landen in einer Datenbank. Diese ist mit einer App verbunden. Auf dem Smartphone lässt sich dann sehen, wo sich die Störche gerade aufhalten. *dpa*

INFO

Adebar

Der Weißstorch hat weißes Gefieder mit schwarzen Schwungfedern. Der Vogel kann bis zu 80 Zentimeter hoch und bis zu 4,5 Kilogramm schwer werden. Die Flügelspannweite beträgt bis zu zwei Meter. Im Volksmund heißt er auch Adebar oder Klapperstorch. Deutschlandweit gibt es mehr als 6000 Storchpaare, die meisten brüten in Brandenburg. *dpa*

auf die äußeren Bedingungen für den Storch eher schwieriger. Ohne menschliches Zutun könne der Storch noch merken, dass das Futter angesichts der vielleicht doch noch sinkenden Temperatur knapp werde und Richtung Südwesten ziehen. Diese „Winterflüchter“

genannten Tiere verbrachten dann den Winter am Bodensee, in Frankreich oder Spanien, wo das Wetter ihnen das Leben leichter mache. „Wenn ein Storch ein bis zwei Tage hungern muss“, mache ihm das nichts aus, sagt Thomsen. Ändere sich die Situation dann nicht, rät Thomsen, sich mit dem zuständigen Nabu-Storchbetreuer vor Ort in Verbindung zu setzen. In Hameln-Pyrmont ist das Dietmar Meier,

Telefon 05152/51243 oder per E-Mail an info@NABU-hamelpyrmont.de.

Der Storch ist übrigens nicht der einzige Zugvogel, der in diesen Wochen hierzulande gesichtet wurde. Im Rahmen der „Stunde der Wintervögel“, in der letztlich an mehreren Tagen eben jene Vögel von der Bevölkerung gezählt werden, seien auch schon Rotschwänzchen und ein Zilpzalp gemeldet worden, erzählt Hans Arend – beides eigentlich Zugvögel.

Werbung für Haarwuchsmittel?

„Wer wird Millionär“-Kandidat aus Springe über die Zeit nach TV-Auftritt

VON CHRISTIAN ZETT

Springe. Das musste ja passieren: Nur wenige Tage, nachdem Benjamin Lüders Moderator Günther Jauch und einem Millionenpublikum von seinem lichten Haupt und seinen Haartransplantations-Überlegungen erzählt hatte, flatterte das Angebot auf den Tisch des Springers: Werbung für ein Haarwuchsmittel. Lüders lacht: „Das will ich nicht machen.“

Der 32-Jährige war in der vergangenen Woche bei „Wer wird Millionär“ zu Gast, gewann 64000 Euro. Und die Herzen der Zuschauer. „Ich habe fast nur positive Rückmeldungen bekommen“, sagt Lüders. Freunde und Bekannte meldeten sich nach der Ausstrahlung, aber auch im Internet lobten viele die lockere Art.

In Lüders' Backwarenladen in Springe hat sich die Prominenz des Chefs natürlich ebenfalls herumgesprochen. Eine Kundin konnte sich einen Seitenhieb nicht verkneifen: „Sie hat mir eine Zeckenkarte gebracht“, sagt Lüders und lacht. Mit der Definition des Hilfsmittels zur Entfernung der Blutsauger hatte sich der Springer in der Sendung schwergetan – die Frage am Ende aber rich-



Hand drauf: Benjamin Lüders mit Moderator Günther Jauch bei „Wer wird Millionär“.

tig beantwortet.

Und jetzt? Jetzt wartet Lüders auf sein Geld, das in ein paar Wochen kommt, auf das neue Bett, das er und seine Lebensgefährtin kaufen wollen – und will, wie er sagt, „so langsam wieder im Leben ankommen“. Die Zeit seit der Aufzeichnung und vor allem seit der Ausstrahlung sei manchmal unwirklich gewesen, „wie unter einer Dunstglocke“. Die Anspannung, die Unsicherheit: Wie komme ich im Fernsehen rüber? „Ich hatte schon Angst vor den Reaktionen im Netz,

von den Leuten, die mich gar nicht kennen.“ Doch auch dort gab es Lob und Anerkennung.

Am Donnerstagabend, erzählt Lüders, habe er das erste Mal seine Fragerunde nachgespielt – auf der RTL-Internetseite ist das möglich. Das Ziel: schauen, was überhaupt noch gekommen wäre auf dem theoretischen Weg zur Million. Ergebnis: „Die 500000-Euro-Frage hätte ich auch nicht gewusst.“ Gefragt wird, wofür das „ko“ im Vornamen des TV-Moderators Joko Winterscheidt steht. Antwort: Cornelius.

Opfer diesmal von Auto angefahren

Prozess um Gewaltexzess am Vatertag wird grotesk

Meerbeck/Stadthagen. Ein 26-Jähriger aus Helpsen, den bis zu sechs Männer am Himmelfahrtstag 2013 in Bad Hildersborn krankenhausaufgeschlagen haben sollen, ist offenbar erneut Opfer einer Straftat geworden. „Ich habe die Vermutung, dass ich von einem Auto angefahren wurde“, erklärte er vor dem Schöffengericht in Stadthagen. Die Folge waren Kopfverletzungen, den Angaben zufolge ein Schädel-Hirn-Trauma ersten Grades. Fünf Tage vor Heiligabend wollte der Helfer demnach in einer Gegend, wo eher wenig Straßenverkehr herrscht, Altglas entsorgen. Der oder die Unbekannte hinterm Steuer soll anschließend Fahrerflucht begangen haben. „Das ist ja unglaublich“, meinte Richter Kai Oliver Stumpe.

An jenem 9. Mai 2013, um den es im Prozess geht, hatte der heute 26-Jährige noch schlimmere Verletzungen erlitten. Die mutmaßlichen Angreifer sollen den Mann, der damals Praktikant einer Gaststätte war, geschlagen und getreten haben, als er bereits wehrlos am Boden lag. Im Krankenhaus stellten die Ärzte unter anderem eine Gehirnblutung fest.

Noch immer leidet das Opfer an den seelischen und körperlichen Folgen, ist beispielsweise auf einem Ohr taub.

Auf der Anklagebank sitzen drei Männer aus Bückeburg. Ob sie zu den Tätern gehören, muss der Prozess zeigen. Zur Last legt ihnen Staatsanwalt André Lüth schwere Körperverletzung. Bei drei weiteren Verdächtigen hatten die Beweise für eine Anklage nicht gereicht. Diese Strafverfahren waren eingestellt worden. Ende Januar beginnt in Bückeburg ein Zivilprozess, in dem der Helfer von sechs Männern insgesamt rund 30000 Euro Schmerzensgeld verlangt. Weiterhin schleppend verläuft die Beweisaufnahme. Noch nicht ausgesagt haben ein Gastwirt und dessen Sohn, die am Abend des Vatertages durch Schläge Frakturen im Gesicht erlitten hatten, als sie ihrem Praktikanten helfen wollten. Vernommen hat das Schöffengericht am jüngsten Prozesstag zunächst mehrere Augenzeugen, die zwar eine Schlägerei beobachtet hatten, über entscheidende Details jedoch nichts berichten konnten. Einer der jetzt Angeklagten soll sich nach dem Vorfall in einer Hecke versteckt haben. *ly*

DIE REGION IN KÜRZE

WESERBERGLAND

Landtag sucht junge Nachwuchsjournalisten

► Wie bewegt sich ein Journalist im Politzirkus? Der Landtagsabgeordnete Ulrich Watermann (SPD) lädt Schüler aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont zur Teilnahme am Projekt „Online-Redaktionen für Plenartage im Niedersächsischen Landtag“ ein. Der Verein n-21 bietet ein Redaktionsprogramm für Schüler an. Interessierte haben drei Tage lang die Möglichkeit, digital über das Geschehen im Landtag zu berichten. Ebenso erhalten die Schüler die Gelegenheit, Interviews mit Abgeordneten sowie Ministern zu führen. Für die Ausstattung und eine Kostenübernahme ist gesorgt. Das beste journalistische Ergebnis gewinnt nagelneue Netbooks. Anmeldungen von vierköpfigen Schulteams ab Klasse 10 mit einer betreuenden Lehrkraft sind unter www.n-21.de möglich. Weitere Informationen und Kontakt über Natalie Deseke (Mail: deseke@n-21.de, Telefon: 0511/3536621-50). Anmeldeschluss ist der 22. Januar.

HESPE/HELPSEN

Polizei sucht nach Betrüger

► Die Polizei sucht derzeit nach einem Einmietbetrüger, der sich im Schaumburger oder im Mindener Raum aufhalten könnte. Es handelt

sich um einen 34-jährigen Mann aus Osteuropa, der auf dem rechten Handrücken zwischen Daumen und Zeigefinger eine Tätowierung von fünf Sternen trägt. Der Mann hat sich bis zum 4. Januar in Helpsen aufgehalten und sich anschließend vom 5. bis 7. Januar in eine private Ferienwohnung in Hesse eingemietet. Dabei gab er vor, in der Gegend Montagearbeiten durchzuführen. Seine Firma hätte eine Zimmerreservierung versäumt. Während die Pensionsbesitzer nicht zu Hause waren, durchsuchte der Mann ihre Privaträume, stahl Schmuck und Bargeld und verschwand. Nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei ist der 34-Jährige ohne festen Wohnsitz und zu Fuß unterwegs. Er ist 1,75 Meter groß, hat kurze, dunkelblonde oder hellbraune Haare und spricht sehr gut Deutsch mit osteuropäischem Akzent. Hinweise nimmt die Polizei in Bückeburg (05722/5930) entgegen. *kil*

VÖLKSEN

Tonnenschweren Blitzer verschoben

► Der Super-Blitzer, den die Region Hannover auch an der B 217 testet, sorgt für Aufsehen: Die Region bestätigte gestern, dass Unbekannte das tonnenschwere Gerät während eines Blitzeinsatzes an der Bundesstraße bei Völkßen bewegt und somit außer Gefecht gesetzt haben. Man ordne den Vorfall in die „Kategorie Streich“ ein, hieß es. *zett*

HIER WIRD GEBLITZT

► Am heutigen Donnerstag in Hameln und Hessisch Oldendorf.

